

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 23

Artikel: Das Dokument. Das KGB in Polen - auch sonst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Dokument

Das KGB in Polen — auch sonst

In dieser Nummer zeigen wir zum Mordfall Popieluszko, wie das KGB den polnischen Sicherheitsdienst beherrscht. Aber die sowjetischen «Organe» greifen auch sonst in die Entscheidungsmechanismen der VR Polen ein. Einen solchen Fall schildert das folgende Dokument. Es handelt sich um einen Brief, den die polnischsprachige Pariser Zeitschrift «Kultura» aus Polen zugeschickt erhalten hat; veröffentlicht ist er in ihrer Oktobernummer 1984. Der Autor stellt sich als «Magister aus Warschau, geboren nach dem Krieg» und als Parteimitglied vor. Er ist offensichtlich ein Kulturfunktionär. Er schildert, wie es letztes Jahr zur Auflösung des Polnischen Schriftstellerverbandes kam, obwohl die polnische Parteiführung (in diesem Fall die Kulturabteilung des Zentralkomitees) einhellig dagegen war. Aber der Kulturspezialist des KGB war dafür, und das genügte.

Herr Redaktor Jerzy Giedroyc

Ich nehme an, dass Sie einige Einzelheiten interessieren, welche die Umstände betreffen, unter denen der Polnische Schriftstellerverband im August 1983 aufgelöst worden ist. Sie sind mir persönlich bekannt, da ich in einer Institution tätig bin, die in direktem Zusammenhang mit der Kulturabteilung des PVAP-Zentralkomitees steht.

Der Entscheid für die Auflösung des ganzen Verbandes fiel überraschend in letzter Minute. Zuvor waren sich alle Beteiligten in der ZK-Kulturabteilung darüber einig gewesen, dass man die Lösung gefunden habe, die sich für die Machthaber am vorteilhaftesten auswirke, das heisst die Auflösung des Zentralvorstandes (Zarzadu Glownego) und die Durchführung neuer Wahlen. Als Kandidaten würden nur Schriftsteller zugelassen, die auf einer von den Parteibehörden im voraus genehmigten Liste zu finden seien.

Demgegenüber trat ein Mann schon seit der Ausrufung des Kriegszustandes für die Auflösung des gesamten Schriftstellerverbandes ein, der Genosse Jewgenij Njewjatin. Bei ihm handelt es sich um einen höheren KGB-Offizier, der das Amt eines Sekretärs bei der sowjetischen Botschaft in Warschau bekleidet.

Njewjatin hält sich seit zehn Jahren in Polen auf. Er beherrscht unsere Sprache, er liest fleissig polnische Bücher und Zeitschriften. Angeblich ist er übrigens auch ein eifriger Leser der Pariser «Kultura». Njewjatin unterhält Kontakte mit vielen Schriftstellern, bildenden

Künstlern und Journalisten, die sicherlich alle davon überzeugt sind, dass er einfach von sich aus an unserer Kultur interessiert sei, dieser sympathische, joviale Herr in den Fünfzigern.

Wer mit Sicherheit keine solchen Illusionen hat, das ist der Genosse Molek. Er ist der Stellvertreter und die rechte Hand des Genossen Nawrocki, der seinerseits die Kulturabteilung im Zentralkomitee leitet.

Bei der Gelegenheit lohnt es sich, darauf hinzuweisen, dass Molek der Autor jenes Referates war, das auf dem Verlegerkongress vom Februar dieses Jahres in Warschau vorgelesen wurde; dort wurde eine Einschränkung des Verlagsprogramms für nonkonformistische Autoren wie Milosz, Brandys oder Konwicki verlangt, wogegen regimetreue Texte gefördert werden sollten.

Dieser Molek nun begibt sich immer zu Njewjatin, wenn in der Kulturabteilung des Zentralkomitees wichtige Entscheidungen über das gegenwärtige und künftige Leben der polnischen Kultur anstehen. Und von Njewjatin nimmt er seine Anweisungen entgegen.

In der Angelegenheit des Schriftstellerverbandes hatte Njewjatin schon früh die Anwendung dessen suggeriert, was er die «tschechoslowakische Variante» nannte, das heisst die Auflösung des gesamten Verbandes. Dieser sei insgesamt ein Zentrum der «Konterrevolution», und es bedürfe der späteren Bildung eines neuen Verbandes mit gehorsamen Schriftstellern.

Allerdings hatte Njewjatin anfänglich nicht auf die Verwirklichung seiner Idee gedrängt. Er wünsche, der Kulturabteilung des ZK freie Hand zu lassen bei der Wahl der geeigneten Mittel, die Kontrolle von Partei und Sicherheitsdienst über die Schriftsteller zu gewährleisten.

Als aber in der ersten Augushälfte 1983 erkennbar geworden war, dass die offiziellen Propagandalügen über den Schriftstellerverband keinen Widerhall in der Gesellschaft gefunden hatten und das Publikum vielmehr den unabhängigen Schriftstellern vertraute, gab Njewjatin seine abwartende Haltung auf. Er sagte zu Molek, dass jetzt nur noch die tschechoslowakische Variante übrigbliebe. Von Neuwahlen innerhalb des bestehenden Schriftstellerverbandes sei abzuraten, da angesichts der allgemeinen Einstellung der Mitgliedschaft die vorgesehenen Wahlmanipulationen misslingen könnten.

Nach diesem Gespräch verhärtete die ZK-Kulturabteilung bei ihren Besprechungen mit dem Schriftstellerverband zwar ihre Positionen, aber eine grundsätzliche Entscheidung wurde noch nicht getroffen. Bei diesem Stand der Dinge reiste Minister Zygluski plötzlich nach Moskau, um auf höchster Ebene die Politik abzustimmen, die den unbotmässigen Schriftstellern gegenüber angebracht sei. Moskau bestätigte ersichtlicherweise die Stellungnahme von Njewjatin, der seinerseits die Stellungnahme des KGB vertritt, die für unsere Behörden verpflichtend ist. Auf jeden Fall hat Zygluski nach seiner Rückkehr aus Moskau die Entscheidung über die Auflösung des Schriftstellerverbandes unterschrieben. Das war am 19. August 1983.

Als Parteimitglied ist es mir schmerzlich, darüber zu schreiben. Aber als Pole darf ich darüber nicht schweigen.



Ohne Worte. («Polityka», Warschau, 11. 8. 1984)